

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12.50 Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 40 Din, halbjährig 20.— Din.
Amerika: 2.— Dollar. — Einzelne Nummern 1 Dinar

Dienstag, den 1. Dezember 1925.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und Berechnung bei Herrn Carl Erker in Rocevoje

Unsere Steuerzahlung.

Vom Abg. Blad. Pušenjak.

Im Jahre 1925 reißt sich eine Protestversammlung gegen die zu hohen, unerschwinglichen Steuern an die andere, was nicht wundernehmen darf, wenn man weiß, daß Exekutionen wegen nichtgezahlter Steuer an der Tagesordnung sind und daß die Zahl der Konkurse steigt. Die Unzufriedenheit ist von Tag zu Tag größer, der Unwille der Bevölkerung kommt bei diesen Protestversammlungen zum Ausdruck. Bezeichnend für die Verhältnisse ist es, daß diese Kundgebungen, der Steuerzahler nicht von Politikern, nicht von politischen Parteien veranstaltet werden, sondern von Handelsgremien, Handwerkervereinen usw. und daß daran die Steuerzahler aller Parteien teilnehmen und die Beschlüsse einhellig gefaßt werden. Die gemeinsame Not hat alle Parteigegensätze überbrückt, ist zum einigenden Band geworden!

Die Steuern sind zu hoch, sind unerschwinglich, weil zunächst schon im Budget Sloweniens größere Steuerlast aufgebürdet wird als Sloweniens gemäß der Einwohnerzahl und Steuerkraft zukommt, dann die Steuerzahlung Sloweniens bedeutend die im Staatsvoranschlag festgesetzte Summe übertrifft, endlich unsere allzu-eifrige Steuerverwaltung keine Rücksicht nimmt auf die veränderten, durchwegs verschlechterten wirtschaftlichen Verhältnisse Sloweniens, keine

Rücksicht nimmt auf die schwere Wirtschaftskrise in Slowenien.

1. Slowenien im Budget. Die direkten Steuern für das Jahr 1924/25 betragen 619 Millionen Din, und zwar für Serbien 162.6 Millionen Din, für Slowenien 70 Millionen Din. Die Invalidensteuer beträgt für den ganzen Staat 50 Millionen Din, für Serbien 17 Millionen Din, für Slowenien 4 Millionen Din. Schon die Verteilung der direkten Steuern nach dem Budget zeugt von der Ungleichheit; die Verteilung der Invalidensteuer wahrt zwar den Schein der Gleichheit, aber in Wirklichkeit werden die Bestimmungen des Budgets nicht eingehalten. Wie nach dem Budget Slowenien an direkten Steuern allzuhohe Lasten auferlegt werden, so hat dasselbe wegen größerer Bedürfnisse, die eine Folge von höherer Kultur und fortschrittlicherer Wirtschaftsart sind, auch höhere Lasten an indirekten Steuern (Monopolabgaben, Zölle, Verzehrungssteuer, Taxen) zu tragen als andere Provinzen in unserem Staate.

2. Die Steuerzahlung. Im Monate August d. J. sind im ganzen Staate an direkten Steuern 91.4 Millionen Din gezahlt worden, während nach dem Budget 51.6 Millionen Din gezahlt werden sollten. In einem Monate wurden fast 40 Millionen oder fast 80% mehr gezahlt. Davon hat Serbien mit Montenegro 20.4 Millionen Din, Slowenien aber 17.5 Millionen Din gezahlt, obwohl die Bevölkerung Slowe-

niens nicht einmal ein Viertel der Bevölkerung Serbiens ausmacht. Die Zahlung Serbiens ist um 43% größer als der Voranschlag fordert, die Zahlung Sloweniens aber um 200% größer. Interessant ist festzustellen, daß Slowenien im Monate August um 10.6 Millionen Din an direkten Steuern mehr gezahlt hat als im Vorjahre.

In acht Monaten dieses Jahres hat Serbien 113 Millionen Din gezahlt, während es nach dem Budget 114.4 Millionen Din zahlen sollte, hat also weniger gezahlt als das Budget fordert. Slowenien dagegen hat 88.8 Millionen Din, um 42.2 Millionen Din mehr als das Budget fordert, an direkten Steuern gezahlt, hat um 35.3 Millionen Din mehr gezahlt als im Vorjahre.

An 500 und 30% außerord. Zulage zu direkten Steuern hat Serbien in acht Monaten 46.8 Millionen Din gezahlt, Slowenien aber 40.5 Millionen Din, wiederum um 15.7 Millionen Din mehr als im Vorjahre.

Die Geschäftsumsatzsteuer ist eine neue Steuer; es gelten einheitliche Normen für das ganze Reich, aber trotzdem ist bei dieser Steuer die kräftigste Ungleichheit zu konstatieren. Serbien hat in acht Monaten an dieser Steuer 23.9 Millionen Din, Slowenien dagegen 29.5 Millionen Din oder um 5.5 Millionen mehr als Serbien gezahlt.

Auch die Invalidensteuer ist eine neue Steuer, die im ganzen Reiche nach einheitlichen Prinzipien

Aus der Planderstube.

(Schluß.)

Michl: „Aber Heu gab's heuer schönes und viel; ich glaub', ihr seid alle mit der Ernte zufrieden.“

Franz: „Das schon. Ich könnt' mir heuer ein Drittel mehr Vieh einstellen, wenn nur der Viehpreis nicht so schlecht wär.“

Ander: „Jetzt zieht der Preis doch wieder ein bißchen an, ein kleiner Trost.“

Michl: „Mit der anderen Ernte, wie seid ihr damit zufrieden?“

Franz: „Mit Weizen hab' ich verdammt schlecht abgeschnitten, war nicht der Mühe wert.“

Ander: „Also auf deine Leibspeiß' — heimische Knödel — mußst heuer halt verzichten.“

Naz: „Dafür werden wir uns halt am „mischochlein“ Brot gütlich tun, denn die Gerste und die „Pirä“, sowie Hirse sind doch halbwegs geraten.“

Franz: „Auch der Hafer war nicht schlecht.“

Michl: „Wie seid ihr auch mit den Erdäpfeln zufrieden?“

Franz: „Ich hab' eine neue Sorte, ich kann mich nicht beklagen.“

Ander: „Ich wär' sonst zufrieden, nur faule hatte ich viel.“

Naz: „Ja, ja, mich hat's wieder maleurt: ich hab' wenig, die sind klein, stark von Engerlingen zerfressen und dazu noch faul.“

Ander: „Wirst halt mehr Türkensturz als Erdäpfel essen müssen.“

Michl: „Der Kukuruz hat heuer auch ein „zaches“ Leben gehabt.“

Franz: „Schöner hätt' er wohl werden können, doch geht's noch halbwegs an.“

Naz: „Wär noch zum Mitnehmen, aber mir hat wieder das Wildschwein arg Schaden gemacht, ich sag's ja, auf meine Äcker ist das Wild veressen, sei's nun das Wildschwein, der Dachs oder der Has'; bei mir machten sie den ersten Besuch, ich gift' mich schon über die Jäger. Alle Augenblick trifft einen an; die laufen aber nur den Rehen nach.“

Ander: „Ja, weißt, Rehe sind halt nicht gefährlich. Ein Has' ist ihnen zu gering und —

mein Vieber — zu einem Wildschwein gehört doch Courage.“

Michl: „Wie steh's mit dem Obst?“

Naz: „Der Ander darf heuer nicht Bauchschmerzen haben, denn heuer fehlen die Zwetschken zum Brantweimbrennen.“

Ander: „Naz! Du gibst deiner Alten deine Mostfasserl auch sicher zum Aufheben, sonst wirst mit dem Most schnell fertig.“

Franz: „Ja, heuer ist nicht viel, Birnen waren keine, so haben wir nur Apfelmast.“

Michl: „Ander! Heuer hast mit den Fäulen auch nicht soviel zu tun gehabt wie voriges Jahr.“

Ander: „Heuer war halt eine mittlere Ernte.“

Michl: „Wie machte sich's Schweinefutter auch?“

Franz: „Ist auch nicht voll geraten.“

Naz: „Verdammt schlecht ist's bei mir geraten. Wenn ich so das Häufel anschau' und meine Schweine, da steigen mir die Haare zu Berge, denn mit dem bißchen Futter werde ich meine Schweine nicht fett machen.“

Ander: „Auch die Rüben stehen den vorjährigen nach, nur Rüssel sind schön geraten.“

pien vorgeschrieben und eingetrieben werden sollte, aber die amtlich verlautbarten Ziffern sprechen eine andere Sprache. In acht Monaten wurde in Serbien an Invalidensteuer 95 Millionen Din, in Slowenien aber 11.2 Millionen Din, oder um 1.7 Millionen Din mehr als in Serbien gezahlt.

An allen Steuern wurde mehr als im Vorjahre gezahlt und wird Slowenien im Jahre 1925 um 400 Millionen Kronen an direkten Steuern mehr zahlen als im Vorjahre. Kein Wunder, wenn die Steuerzahler — verzweifeln. Es steht fest, daß Slowenien mit 1 Million Einwohner im Staate von 12 Millionen Einwohnern, nicht $\frac{1}{12}$ oder $\frac{1}{10}$, sondern $\frac{1}{3}$ aller direkten Steuern zahlt, an indirekten aber bestimmt $\frac{1}{4}$; höchste Zeit war es, daß die wirtschaftlichen Körperschaften Protestaktionen wegen ungleicher, allzuhoher und unerschwinglicher Steuerleistung Sloweniens in die Wege leiteten. Die Behandlung Sloweniens betr. der Steuern widerspricht den Bestimmungen der Verfassung, die die Steuergleichheit festsetzt.

3. Die Gätigkeit der Steuerbehörden. Daß die Steuerzahlung Sloweniens die größte im ganzen Staate ist, — auf eine Million Einwohner zahlen manche Provinzen in unserem Staate um die Hälfte weniger als Slowenien, keine Provinz zahlt aber annähernd so viel als Slowenien an direkten und indirekten Steuern —, tragen die größte Schuld unsere Steuerbehörden, die die Steuern vorschreiben und einheben. Unsere Behörden nehmen zu wenig oder gar nicht Rücksicht auf persönliche Verhältnisse und Verpflichtungen des Steuerzahlers, berücksichtigen gar nicht die große Wirtschaftskrise Sloweniens, die Steuerbehörden scheinen keinen Wert zu legen auf die Tatsache, daß die Steigerung unseres Dinars um 40% das Sinken der Preise der landwirtschaftlichen Produkte verursacht hat und daß im letzten Jahre eine Stagnation im Absatz landwirtschaftlicher Produkte, namentlich Holz und Vieh, eingetreten ist, die noch andauert. Diese Tatsache hat einen allgemeinen Geldmangel als Gefolge, alle Geschäfte sind flau, Gewerbe, Handel und Industrie leiden darunter, denn

„hat der Bauer Geld,
so hat's die ganze Welt.“

Obwohl Slowenien im laufenden Jahre um 400 Millionen Kronen mehr an Steuern zahlen wird als im Vorjahre, hat die Delegation des Finanzministeriums mit einer rigorosen Eintreibung von Steuerrückständen begonnen, die zu zahlreichen Exekutionen, Zwangsverkäufen usw. führt. Im Jahre 1925 sind gewiß in ganz Slowenien mehr Exekutionen und Zwangsverkäufe vorgekommen als in früheren fünf Jahren zusammengenommen. Wenn man den Gründen,

die zu diesen in der Steuerpraxis sonst seltenen Fällen geführt haben, nachforscht, so erfährt man: die Steuerzahler sind einfach nicht in der Lage, die horrenden Steuern namentlich die Einkommensteuer, zu bezahlen. Ganz recht und billig ist es daher, daß sich ganz Slowenien wie ein Mann gegen die übertriebenen Steuern, die die Steuerzahler nicht leisten können, und gegen die Ungleichheit in der Besteuerung in Protestversammlungen erhebt; die Vertreter des Volkes, die Mitglieder des Jugoslawischen Klubs sind, werden wie bisher für die gerechten Forderungen des Volkes eintreten und die unerträgliche Besteuerung Sloweniens bekämpfen. Erfolg ist zu erwarten, wenn dem Beispiele der wirtschaftlichen Körperschaften folgend auch Parteien, die bisher für die erhöhten Steuern und für neue Steuern gestimmt haben, — im März 1925 Abgeordnete der Partei der selbständigen Demokraten, im Juli 1925 Abg. Bucelj und drei in Slowenien gewählte Radik-Abgeordnete — sich tatkräftig für die Milderung der Steuerlasten Sloweniens einsetzen.

Die angesagte Offensive.

Im Futro, einem liberalslowenischen und über alle Maßen deutschfeindlichen Blatte, sind sie vor etlichen Wochen wieder einmal mit recht grobem Geschütz gegen die Gottscheer aufgefahren. Eröffnet wurde diese neueste Offensive über das Betreiben von Gestinnungsgenossen des Blattes aus unserem Städtchen und um ja Effekt zumachen, kündigte man eine weitere verschärfte Offensive gegen die Gottscheer Zeitung, gegen die deutschnationalen „Krämerlein“ in der Stadt und gegen die noch überall in Stadt und Land aufgehäufte „giftige Spreu“ an. Wenn nur ein Teil von dem wahr wäre, was hier der Gottscheer Bürgerschaft und unserer Landbevölkerung im Futroartikel vorgeworfen und alles zur Ausführung käme, was in der verstärkten Offensive angedroht wird, dann Gnade Gott uns allen. So aber sind die Verdächtigungen im Futro zu offenkundig und die unlautere Absicht desjenigen, der dahinter steckt, als daß von der angekündigten Offensive größeres Unheil zu befürchten wäre. Es wäre auch bloße Papier- und Zeitverschwendung, wollten wir uns mit den einzelnen Vorwürfen abgeben. Nur auf einen möchten wir etwas mehr eingehen.

Der Artikelschreiber behauptet unter anderem, es sei slowenischerseits alles getan worden, um den Deutschen die Mitarbeit in der Stadtgemeindevertretung zu ermöglichen, doch von den Deutschen sei die Mitarbeit rundweg abgelehnt worden. Wie wenig diese Behauptung stimmt, erhellt zur Genüge aus der am 11. März 1924 erfolgten Wahl der städtischen Ortsvermögensverwaltung. Unter

einer vollständig slowenischen Kommission, der auch der gegenwärtige Bürgermeister angehörte, wurde diese Wahl vorgenommen. Gewählt wurden Deutsche. Aber bis heute wurden ihnen die Agenden der Vermögensverwaltung nicht übergeben. Die rechtmäßig gewählte deutsche Vermögensverwaltung kann nicht einmal soviel in Erfahrung bringen, ob und mit welchen Gründen die Slowenen die Wahl angefochten haben und ob der allfällige Rekurs schon erledigt sei. Man schweigt sich einfach aus und hält so die Deutschen von der Mitarbeit ferne. Und das in einer Stadt, welche, wenn wir absehen von den Knappen des benachbarten Gewerkes noch immer zur Mehrheit deutsch ist, in welcher Sparkasse und Bank zumeist mit deutschen Geldern arbeiten und in welcher die gegenwärtige slowenische Mehrheit ihre „eminent wirtschaftliche Arbeit“, wie der Futro sich ausdrückt, wohl kaum leisten könnte, wenn sie nicht an der Steuerkraft der deutschen Bürger den nötigen Rückhalt hätte. So schauen die Dinge aus und darum sehen wir ruhigen Auges der Futrooffensive entgegen.

Mitteilung der Verwaltung.

Die geehrten Abnehmer unseres Heimatblattes, die die Bezugsgebühr für 1925 trotz wiederholten Ersuchens bis heute nicht eingezahlt haben, werden nochmals höflichst erinnert, ehestens ihren Rückstand unter Benützung des ihnen bereits zugesandten und ausgefüllten Erlagscheins zu begleichen, damit wir unseren Verpflichtungen der Druckerei gegenüber nachkommen können.

Aus Stadt und Land.

Kočevoje. (Todesfall.) Am 9. November verschied nach langer Krankheit im Alter von 72 Jahren die in allen bürgerlichen Kreisen bestbekannte und beliebte Oberlehrerswitwe Anna Perz, Mutter der Zitherlehrerin Fel. Stefi Perz. Unter zahlreicher Beteiligung seitens der Stadtbevölkerung fand am 11. November die Beerdigung statt. Sie ruhe in Frieden.

(Für Hausierer.) Den Bemühungen des Herrn Dr. Anton Jaklitsch, Polizeikommissär in Graz, ist es gelungen, den Grazer Stadtrat dazu zu bewegen, daß er dieser Tage beschlossen hat, 10 Gottscheern die Hausiererbewilligung für Graz zu erteilen. Herr Ostermann aus Dolga vas hat die Hausiererlaubnis schon erhalten.

(Zifa-Konzert.) Das rühmlichst bekannte Zifaquartett veranstaltete am 25. November im Hotel Stadt Triest und am folgenden Tage in der Stadtpfarrkirche ein Konzert, das beidesmal begeisterten Anklang fand und von allen Kreisen der Bevölkerung besucht wurde. In der

Franz: „Auch das Kraut war schön.“

Naz: „Meines war aber stark faul.“

Michl: „Trotzdem ist die Ernte doch zum Mitnehmen; an etwas mangelt's ja jedes Jahr, man muß sich halt zufrieden geben.“

Naz: „Ein altes Lied „Gib dich zufrieden, was dir beschieden.“ Das ist aber ein schwacher Trost. Alles ist teuer und der Bauer hat kein Geld. Denn was er zum Verkaufen hat, ist spottbillig. Da soll man eine Aussicht haben, drauszukommen? Mir steht der Verstand still.“

Ander: „Nur geduld', es wird ja wieder einmal besser werden.“

Naz: „Aber wann? Ich glaub', wir beide werden keine Haare mehr haben, wenn's besser sein wird.“

Michl: „Ja, die Hoffnung dürfen wir doch nicht aufgeben und etwa gar den Mut verlieren.“

Ander: „Es heißt ja „Geld verloren viel verloren, Mut verloren alles verloren.“ Ich halt mich an letzterem fest.“

Naz: „Wie ein Ertrinkender an einem Strohalm, gelt?“

Rathl (Eintretend): „Naz, du „Satanle“ bist du doch hier? Ich such' dich schon einen halben Nachmittag. Maander, ihr macht mir meinen Mann ganz verrückt; es ist mit den Naz nichts mehr zum anfangen. Ach, bin ich ein armes Weib. Da gib ich heut' dem Naz, berweil ich einen Sprug zur Nachbarin mach', den Auftrag, er soll mir die Milch schlagen; er fängt damit an, lauft aber mitter in der Arbeit weg, die Milch und Butter ist psutsch. Ich sag' ja, wenn man ein Aug' vom Naz wegläßt, hab' ich nur den Schaden.“

Ander: „Alles, was recht ist, du bist aber auch die reinste „Beißzange.“ Du vergönntst deinen Mann keine ruhige, freie Stunde.“

Naz: „Paß auf, was du red'st. Das eine merkt dir, mein liebes Weib laß ich nicht beschimpfen, sonst wachsen wir zusammen.“

Ander: „Na, na, Naz! sei nur kein Haf'

net, meine Meinung werde ich schon noch sicher sagen und weißt, Rathl, wenn du mein wärst, ich wöchte dich schon zahm machen.“

Rathl: „Dich möch' ich brauchen, na ich Dank schau, da ist mir mein Naz doch noch lieber; übrigens, dich möchte ich schon noch gefügig machen.“

Ander: „Was?!“

Michl: „Seid nur stad und fängt nicht an zu streiten.“

Franz: „Ich weiß nicht warum ihr euch gleich so aufregt', ist doch ein Unsinn.“

Ander: „Glaubst, ich hab' angst vor einem Weibe? Da bist im Irrtum. Wenn meine Alte so wär' na servus. Weißt der Mann muß der Herr im Hause bleiben.“

Rathl: „Reb' nur nicht so groß, Ander, deine Alte großt eh auch schon daheim.“

Ander: „Wie? Na, aber spät ist's nun schon, ich muß nun eh heim, da ich noch eine Arbeit hab'. Gehen wir.“ Gute Nacht alle miteinander!“

Karl Peter.

Pfarrkirche zumal war die Wirkung eine großartige. Rechtsanwalt Dr. Rajh verdient allen Dank, daß er die Künstler bewog, auch heuer wieder Kočevje zu besuchen.

— (Verählung.) Frä. Paula Perz eine Tochter des gewesenen Pöllandler Schulleiters Matthias Perz hat sich in Graz mit dem Bankbeamten Albert Stöhr verheiratet. Viel Glück!

— (Sterbefall.) In Klagenfurt ist am 13. November Herr Franz Hönigmann, ein Sohn des Gottscheer Bürgers Josef Hönigmann, im Alter von 35 Jahren verschieden.

— (Der neue Unterrichtsminister und die Deutschen.) Stefan Rabič, der neue Unterrichtsminister hat kürzlich offen ausgesprochen, daß die Deutschen das Recht darauf haben, ihre Kinder in deutschen Schulen erziehen zu lassen. Was die Zugehörigkeit einer Nation betreffe, solle darüber jeder frei entscheiden. Beide Äußerungen werden, wenn sie in die Tat umgesetzt werden, großen Nutzen bringen und Frieden schaffen und uns davor schützen, daß die jüngste Verordnung über die Bekanntgabe des Geburtsortes der Eltern deutscher Kinder und des Mädchennamens ihrer Mutter nicht wieder zu einem neuen Schlage gegen die deutschen Schulen wird.

— (Dr. Pestotnik seines Dienstes enthoben.) Unterrichtsminister Rabič hat den bisherigen Vorsitzenden der Unterrichtsabteilung bei der Regierung in Ljubljana seines Dienstes enthoben und an seine Stelle den Professor Dr. Dragotin Vončar ernannt. Slowenen und Deutsche atmen erleichtert auf.

— (Das beste Getränk für Ausflüge und Wanderungen.) Alkohol verbietet sich als Getränk für Ausflüge und Wanderungen von selbst; statt zu erfrischen ermüdet er. Das beste Getränk dafür ist warmer oder kalter Tee. Beispielsweise behält ein Aufguß von Tee Marke „Teefanne“, gesüßt oder ungesüßt, stets einen aromatischen, anregenden Geschmack; er ist zudem äußerst preiswert und sollte deshalb nicht nur ein gelegentliches, sondern das tägliche Familiengetränk sein.

— (Unsere Alkoholverzeugung.) In unserem Staate gibt es sieben größere Spiritusfabriken und gegen 70 landwirtschaftliche Branntweinbrennereien. Die jährliche Gesamtzeugung der Spiritusfabriken beträgt 120.000 Hektoliter, die der Branntweinbrennereien 150.000 Hektoliter Industrialkohols. Unsere Spiritusausfuhr betrug im Jahre 1924 1233 Tonnen im Werte von 19.213.000 Dinar.

— (Das erste Einlenken.) Unseren Feuerwehren wurde das Leben seit einem Jahre sauer gemacht. Man wollte ihnen auf jeden Fall die slowenische Kommandosprache aufzwingen. Die Feuerwehren konnten darauf nicht eingehen, das war ihnen und allen klar, die mit der Lage im Gottscheischen halbwegs vertraut sind. Jetzt hat man endlich auch höheren Orts ihrer Ansicht beiepflichtet und will sie weiterhin in Ruhe lassen. Dieses erste Einlenken schreiben wir den Behörden in Ljubljana gerne gut. Vielleicht kommt man den Gottscheer Wehren auch noch in Angelegenheit der Subventionen entgegen, die der Landesverband zu vergeben hat. Diese Subventionen bestehen, zumeist aus den von den Versicherungsgesellschaften abzuliefernden 3%

Feuerwehrbeiträgen und diese leisten auch alle Gottscheer. Deshalb dürfen auch ihre Wehren davon die entsprechende Tangente als Subvention beanspruchen.

— (Neger in Sibirien?) Nach englischen Zeitungsmeldungen hat ein Forscher in einem bisher von keinem Europäer betretenen Gebiet von Sibirien einen Negerstamm entdeckt, der ganz den Typ der afrikanischen Neger hat und mit den übrigen sibirischen Steppenbewohnern in gar keiner Verbindung steht. Wenn diese Nachricht zutrifft, vorerst wird sie noch angezweifelt — würde die Theorie Gobineaus zutriften, wonach der größte Teil der Erde ursprünglich von Angehörigen der schwarzen und gelben Rasse bewohnt war, die später von der weißen Rasse mit ihren überlegenen zivilisatorischen Eigenschaften verdrängt wurden.

— (Rattenkrieg in Indien.) Der Schaden, den die Ratten in vielen Teilen Indiens anrichten, ist so enorm, daß man sich entschlossen hat, endlich einmal einen energischen Kampf gegen die „Tierchen“ zu führen. Man schätzt ihre Zahl auf mindestens 800 Millionen und den Schaden, den sie allein in den letzten vier Jahren verursacht haben, auf mindestens dieselbe Höhe wie die ganze Nationalschuld! Das Schlimmste ist aber, daß einer Berechnung zufolge jährlich etwa eine halbe Million Menschen an den von den Ratten verbreiteten Krankheiten sterben!

— (Der neue Unterrichtsminister) Stephan Rabič hat eine Verordnung seines Vorgängers, die gewissen Schulinspektoren besondere Vorrechte bei Ernennung und Versetzung von Lehrkräften zubilligte, außer Kraft gesetzt.

— (Der Winter) ist dieser Tage mit all seiner Strenge aufgetreten. Am 27. November zeigte das Thermometer — 15° C und die ganze Landschaft hat ein winterliches Aussehen. Während wir diese Zeilen schreiben, schneit es weiter und es verkehren bereits Schlittensfuhrwerke.

Stara cerkev. (Gestorben) ist am 22. November die beim Brunnwirt wohnhafte verwitwete Magdalena Kštel, 73 Jahre alt.

— (Nach Tirol übersiedelt.) Die ehemalige Malgerer Besitzerin und bestbekannte Gastwirtin Maria Samide ist dieser Tage für ständig zu ihrem Sohne, dem Bahninspektor Hans Samide nach Schwaz in Tirol gezogen. Man sieht sie ungern scheiden, da Frau Samide wegen ihrer Wohltätigkeit und echt christlichen Gesinnung bei allen große Achtung genoß.

Goplaraber. (Sterbefälle.) Inniges Mitgefühl erweckte es bei allen, als man lezthm die am 15. November verstorbene Komuzer Besitzerin Maria Kraker zu Grabe trug. Ihr leztes Kind kostete ihr das Leben und sechs folgten ihrem Sarge und konnten sich kaum von der Mutter trennen. Erst 40 Jahre war sie alt. Am 17. November ist die ledige Oberwarmberger Einwohnerin Gertrud Schauer, 83 Jahre alt, gestorben.

— (Unser Schulleben.) Wir Warmberger haben nun schon wieder längere Zeit keinen Unterricht für unsere Kinder mehr und so war es mit kurzen Unterbrechungen während der Kriegszeit und so bis heute. Unsere Jugend soll aufwachsen wie der wilde Stöck im Walde. Ja

haben denn jene, in deren Hand die Besserung liegt, wirklich kein Gefühl mehr und keine Scheu vor der einstigen Verantwortung? Und warum rührt sich weder Ortschulrat noch Gemeinde und warum verlangt man nicht höheren Orts Abhilfe?

Zelnje. (Trauung.) Am 15. November wurden in der hiesigen Filialkirche Gastwirt Franz Schneider und Stefanie Eisenzopf getraut. Viel Glück!

Dolga vas. (Gestorben) ist im Spital in Ljubljana am 9. November bei der Geburt ihres 8. Kindes die Besitzergattin Maria Kravec, eine stille, sorgsame Familienmutter, im 43. Lebensjahre. Die Erde sei ihr leicht!

Mozelj. (Trauung.) Am 21. November wurden Alois Vouk aus Oberpöckstein und Karolina Flober, beide aus dem Görzischen gebürtig, getraut.

— (Kälte.) Am 27. November hatten wir hier nach dem Schneefalle 10 Grad R unter Null.

Nachrichten aus Amerika.

(Trauernachricht aus Cleveland.) Herr Josef Perz, der mit seiner Frau heuer neuerdings die Heimat aufgesucht hatte und Ende August nach Cleveland wieder zurückkehrte, ist dort am 3. November einer heftig auftretenden Lungenentzündung nach kurzem Krankenlager erlegen. Sein so jähes Dahinscheiden bedauern alle, die den Verstorbenen als edlen Charakter kennen zu lernen Gelegenheit hatten und allgemein ist das Beileid, welches seiner Witwe und den übrigen Angehörigen ausgedrückt wird. Perz zählte in Amerika zu den bestbekanntesten Gottscheern. Volle 39 Jahre war er dort schon ansässig und durch ehrliche Arbeit hatte er es zu Wohlstand gebracht. Für seine Landsleute war er ein immer bereiter Berater und Helfer und als Katholik gab er allen ein gutes Beispiel. Die Heimat vergaß er nie. Für ihre Anliegen und Bedürfnisse hatte er stets offene Hand. Perz war ein gebürtiger Malgerer und stand im 62. Lebensjahre. Möge seine werktätige Heimat- und Nächstenliebe im Jenseits reichliche Belohnung finden.

Das Clevelander Blatt „Wächter und Anzeiger“ schreibt über Herrn Perz folgendes:

Heute vormittag den 7. November fand in der hl. Dreifaltigkeitskirche an der Woodland Ave. und Ost 73. Straße, ein Trauergottesdienst für unsern am Dienstag nachmittag nach nur dreitägiger Erkrankung an der Lungenentzündung im Alter von 61 Jahren verstorbenen geachteten deutsch-amerikanischen Mitbürger Josef Perz statt, der erst vor zwei Wochen in bester Gesundheit von einer Besuchsreise aus seiner alten Heimat hierher zurückkehrte. Die große Zahl der Leidtragenden, die den Verstorbenen dann zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten, mag den Hinterbliebenen zum Troste gereichen, daß das Andenken an denselben bei allen, die ihn kannten, treu bewahrt wird und daß sie mit ihnen um den Verlust des braven und beliebten Mannes trauern. Möge er in Frieden ruhen!

— (Zweiter Sterbefall.) In die Gottscheer Kolonie Clevelands ist eine zweite empfindliche Blöcke gerissen worden. Am 5. November ist da auch der 69jährige Farm- und Hausbesitzer Josef Jallisch, ein gebürtiger Unterloshiner, gestorben. Wie Perz genoß auch er überall großes Ansehen. In Amerika war er schon 30 Jahre ansässig. Er ruhe in Frieden.

5 % Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtslokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmarttagen von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Einlagenstand am 1. Jänner 1925:
Din 15.198.193-87.
Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der
Kerzensteuer) 5 %.
Zinsfuß für Hypotheken 8 %.
Zinsfuß für Wechsel 12 %.

Allerlei.

Ein seltsames Urteil. Ein nicht alltäglicher Prozeß wurde in diesen Tagen in San Franzisko geführt. Eine Frau, die sich von ihrem Manne hatte scheiden lassen, zitierte diesen vor den Rudi, weil er dem Scheidungsurteil, das eine Teilung von Hab und Gut der Eheleute zu gleichen Teilen vorschrieb, allzutreu nachgekommen war. In der Tat hatte er mit einer Säge das ganze Mobiliar, Klavier, Tische, Schränke, Stühle usw. fein säuberlich in je zwei Teile zerlegt und diese freundlichst seiner Ehegattin auf einem Lastauto zugestellt. Die Richter des Obersten Gerichtshofes erkannten dahin, daß der Ehemann in völliger Übereinstimmung mit dem Scheidungsurteil gehandelt habe und daher die Klage abzuweisen sei.

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cerkev
Schriftleiter: Carl Erker, Kočevje.
Buchdruckerei Josef Pavliček in Kočevje.

Hotel „Stadt Triest“

in Kočevje

empfehlen sich der geehrten Bevölkerung und versichern stets gute und reelle Bedienung.

12-7

J. Klemenčič.

Zum Abschiede.

Außäblich meiner Übersiedlung nach Tirol sage ich allen lieben Bekannten ein herzliches Lebwohl.

Maria Samide.

Starke Arbeitspferde

vier- bis sechsjährige, 160 bis 165 groß, garantiert gesund, zugewiesene Stuten und Wallachen, auch Wagenpferde, befohrt billigst Jullio Hoffmann, Pferdegeschäft in Carovec, Jugoslawien.

Freiwillige Versteigerung

von Mobilien am 6. Dezember ab 10 Uhr vormittags bei Ed. Hofmann in Kočevje 147.

Franz Engele

Glas- und Porzellanwarenhandlung, Kočevje empfiehlt der geehrten Bevölkerung sein reichhaltiges Lager an

Mikolo- und Weihnachtsgeschenken.

Gelegenheitspreise!

Gelegenheitspreise!

Geschäftseröffnungsanzeige!

Ich gebe dem p. t. Publikum bekannt, daß ich Sonntag den 29. November 1925 im Hause Morocutti (Friseur) ein

Gemischtwarengeschäft

eröffnet habe. Durch meine lange Praxis bin ich in der Lage, meinen p. t. Kunden gute Ware zu den billigsten Preisen zu liefern und prompt zu bedienen.

Ergebener:

Matthias Sutter.



TEEKÄNNE
Blau
Der Damen-Tee
zart, blumig, nicht aufregend, die sogenannte
Russische Tee-Mischung,
besonders geeignet für die Zubereitung
im Samowar,
da auch bei längerem Ziehen nicht bitter werdend.

Merkantilbank

Kočevje • Filiale Ribnica.

Aktienkapital Din 3.000.000.—

Reserven „ 681.625.—

Einiagenstand „ 16.000.000.—

Verzinsung: Spareinlagen 5%₀

(die Renten- und Invalidensteuer zahlt die Bank aus Eigenem)

Bucheinlagen 6%₀

Grössere Beträge auf Kündigung werden **nach Vereinbarung**
höher verzinst.

Die Bank kauft bestens Dollar und sonstige Valuten
und befasst sich mit sämtlichen Bankoperationen.

Laut Erlass des Finanzministeriums, Generalinspektorat J. N. 14.554 ddo. 4. August 1924 zum unumschränkten Devisenhandel und zur Ausgabe von Exportbescheinigungen (Uverenje) bevollmächtigt.

Amtsstunden für den Parteienverkehr: Täglich von halb 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags.

Goldsucher!

Im Jahre 1849 verbreitete sich wie ein Lauffeuer über die ganze Welt die Nachricht:

GOLD

ist in Kalifornien gefunden worden. Aus allen Ländern strömten Hunderttausend Menschen hin in wildem Lauf, um als erste anzukommen. Viele machten ihr Glück.

Sie haben es nicht mehr nötig nach Kalifornien od. Australien Gold suchen zu gehen. Es genügt, wenn Sie für Ihren Bedarf ZLATOROG-Terpentinseife kaufen, nachdem jedes 1000. Stück ein 10 Franc Goldstück eingepresst erhält.

Versuchen Sie Ihr Glück. Viele Goldstücke sind bereits gefunden worden, vielleicht finden Sie auch eines.

